:: Unser Hausarzt ::

Hat dein Kind gesunde Füße?

Bei der Auswahl der Fußbekleidung, der Schuhe, legt man noch allzu sehr auf die Schönheitsform Gewicht. Besonders das weibliche Geschlecht macht hier manchen Fehler und folgt gerne der neuesten „Modeschöpfung." Es ist aber besser, daß man sich von rein hygienischen Gesichtspunkten leiten läßt. Auf eine natürliche, gesunde Entwicklung der Füße muß man vor allem Rücksicht nehmen bei der Auswahl der Schuhe.

Schon beim Säugling beginnt der Fehler! Da bei ihm eine eigentliche „Fußwölbung" noch fehlt und sich dafür ein reichliches Fettpolster an der Fußsohle findet, so spricht man gerne von einem „platten Fuß" des Säuglings. Die Mutter macht so leicht einen Trugschluß und sich unnötige Sorge deshalb. Denn schon beim Kleinkind tritt die „Fußwölbung" deutlicher hervor. Doch sollen die Füße der Kleinen nicht unnütz durch frühzeitiges Gehen und Stehen belastet werden, damit nicht der Entstehung des Plattfußes so Vorschub geleistet wird. Falsch beurteilt wird außerdem oft das sogenannte „Einwärtsgehen" der Kinder. Es ist nicht zu tadeln, vielmehr wichtig für die Zeit zu Zeit nachzukontrollieren.

Bei der Auswahl der Schuhe achte man darauf, daß die Füße nicht in die Schuhe gleichsam „eingezwängt" werden. Eine natürliche, dem Fuß angepaßte Form wird es verhindern. Gut gearbeitete, feste Schnürschuhe mit mittelhohem Absatz sind zu empfehlen. Vorne muß der Schuh breit genug sein, um auch den Zehen einen gewissen Spielraum zu lassen. Dagegen sind absatzlose Schuhe, Pantoffeln und die allgemein beliebten Sandalen nicht zweckmäßig. Das „Barfußlaufen" soll man bei den Kindern unterstützen, zumal es ihnen viel Spaß macht. Doch muß man möglichst unebenes Gelände, groben Kies und dergleichen als Tummelplatz wählen; so werden die Fußmuskeln entsprechend gestärkt und gekräftigt.

Für unsere Kinder sind als wichtigste Veränderungen am Fuß der „Knickfuß" und „Plattfuß" zu erwähnen. Beim Knickfuß ist die Fußwölbung meist normal erhalten. Der ganze Fuß ist aber einwärts geknickt. Der innere Knöchel springt meistens stärker hervor. Dies ist am auffälligsten bei Betrachtungen der Füße von hinten. So müssen die Schuhe im Laufe der Zeit an der Innenkante abgelaufen werden, was einer sorgsamen Mutter auffallen und zu Bedenken Anlaß geben wird. Trotzdem aber soll man dem Knickfuß Bedeutung beimessen, zumal er oft der Vorbote für den Plattfuß ist.

Vorbeugen ist die beste Heilmethode zur Bekämpfung der Fußschäden. Deshalb sind Uebungen zur Kräftigung der Unterschenkel und Fußmuskeln, Massage und Widerstandgymnastik der Füße nötig. Besondere Uebungen sind: Fußrollen, Gehen und Laufen auf den Fußspitzen u. auf dem äußern Fußrand bei gestreckten Knien, Heben und Senken des innern Fußrandes und Greifbewegungen der Zehen. Außer diesen Maßnahmen müssen oft noch passive Hilfsmittel angewandt werden, dergestalt, daß man den inneren Schuhboden entsprechend erhöht. Dies geschieht durch die sog. „Einlagen". Es ist ein Fehler, der eher zur Verschlechterung als zur Besserung führt, wenn man die rein fabrikmäßig hergestellten Einlagen kaufen würde. Diese werden wohl mit großer Reklame angepriesen, sind aber meist wertlos. Es ist dringend davor zu warnen! Man soll vorher den Arzt zur genauen Feststellung des Befundes um Rat fragen. Auf seine Veranlassung sucht man dann einen fachmännisch ausgebildeten Schuhmachermeister auf. Diese sog. „orthopädischen Schuster" werden in jedem Fall nach Maß die Einlagen für das betreffende Kind anfertigen müssen. Die Einlagen seien so bearbeitet, daß sie der Abweichung des einzelnen Fußes angepaßt sind und der Fuß in der verbesserten Stellung dauernd gehalten wird, auch bei entsprechender Belastung. Die Herstellung geschieht nach einem Fußabdruck bezw. Gipsmodell. Die Einlagen selbst bestehen am zweckmäßigsten aus einem mit Leder überzogenen Metall und sind durch den Arzt von Zeit zu Zeit nachzukontrollieren.

Im Gegensatz zum Knickfuß ist beim „Plattfuß" das Fußgewölbe schlecht ausgeprägt oder es fehlt ganz. So wird mit der ganzen Sohle aufgetreten und ein Fußabdruck würde die ganze Sohlenfläche zeigen. Der Fuß erscheint breiter, der Fußrücken flacher, der innere Fußrand ist dem Boden genähert. Der innere Knöchel springt deutlich hervor. Gerade beim beginnenden Plattfuß stellen sich stärkere Beschwerden ein, die oft falsch gedeutet werden. Leichte Ermüdbarkeit beim Gehen, stechender Schmerz in den Füßen sind die Hauptkennzeichen. Da jedoch die Beschwerden zuweilen gering, der Grad der Veränderung am Fuß aber bedeutend sein kann, so ist Vorsicht nötig. Dies gilt besonders für die Zeit des Wachstums und der Jugend. Entsprechende Behandlung sei deshalb dringend angeraten. Bei der Berufswahl ist auf gesunde Füße das Augenmerk zu lenken. Jungen Menschen mit „Plattfußanlagen" ist von Berufen, die längere stehende Arbeitszeit erfordern, im eigenen Interesse abzuraten. Berufe, wie Friseure, Bäcker, Kellner, Laden- und Dienstmädchen sind für sie wenig geeignet. Doch nicht nur unter den Angehörigen sogenannter „stehender Berufe" werden wir eine größere Anzahl mit Plattfußbeschwerden finden, sondern auch in anderen Erwerbszweigen. Deshalb suche man den Arzt auf bei häufiger sich wiederholenden Fußbeschwerden, deren Ursache man nicht kennt, und man wird von seinem Leiden befreit werden können.

Sumpffieber u. Mückenbekämpfung.

Von Dr. Georg Kaufmann, Dresden.

In verschiedenen Teilen der Provinz Schlesien waren im vergangenen Jahre nach den ausgedehnten Ueberschwemmungen Fälle von einer bisher nicht bekannten Krankheit aufgetreten. Sie ist eine Art von Sumpffieber und wird vermutlich durch Mücken, die in dem durch die Ueberschwemmung entstandenen feuchten Sumpfgebieten zur Entwicklung kommen, hervorgerufen oder übertragen. Auch in diesem Jahre sind wieder einzelne Fälle dieses eigenartigen Sumpffiebers bekannt geworden. Obwohl die Krankheit im allgemeinen gutartig verlaufen ist, sind von berufener Seite bereits eingehende Untersuchungen vorgenommen worden, um die Natur der Erkrankung klarzustellen. Damit stehen wohl auch die jetzt in Vorbereitung befindlichen Studien über verschiedene Mückenarten in Verbindung.

Man schreibt darüber:

Zwischen der preußischen Landesanstalt für Boden- Wasser- und Luft-Hygiene in Berlin und der Stadt Breslau ist ein Abkommen getroffen, dahin gehend, daß Breslau auf seinen leider überaus zahlreichen Verbreitungsgebieten der Mücken die Schädlingsarten sammelt und nach Berlin einsendet, wo die Bestimmung der Gattung vorgenommen und Rat für die in jedem Falle zweckmäßigste Art der Bekämpfung erteilt werden soll. Durch Professor Dr. Wilhelmi von der Landesanstalt in Berlin sind inzwischen die hauptsächlich charakteristischen Rückenbrustflecken in und um Breslau besichtigt worden. In einem Vortrag über die kommunal-hygienischen Aufgaben der Schädlingsbekämpfung beschrieb er die drei hauptsächlichsten Verfahren der Mückenbekämpfung. Das mechanische Verfahren durch Anwendung elektrischer Apparate, trockener Hitze, von Staubsaugern und durch Absengen. Das biologische durch eine künstliche Wiederherstellung der Gleichgewichtsregelung in der Natur, beispielsweise durch die Zucht besonderer Vögel, Fische und Fledermäuse, die sich von Mücken und deren Larven ernähren. Das chemische Verfahren, durch Aussprengung oder Verstäubung von Giftstoffen in flüssiger oder Pulverform.

Wichtig für eine zweckmäßige Bekämpfung ist vor allen Dingen die Schaffung einer Organisation unter Führung staatlicher und städtischer Behörden, von denen andere an der Vertilgung der Mücken interessierte Kreise, vor allem Fischereivereine, hinzugezogen werden sollen.

Dreitausendsechshundert Mahlzeiten und die Liebe.

Nach der gewiß nicht übermäßig kurzen Brautzeit von rund vierunddreißig Jahren riß denn doch die Geduld der schönen (oder zumindest früher einmal schönen) Ilona v. Rohonczy, und sie gab ihrem Herzallerliebsten, soweit man das nach einem dreieinhalb Jahrzehnte langen „Tete a Tete" noch überhaupt sagen kann, „kurzerhand" den Laufpaß. Das Nachspiel erfolgte vor dem Gericht. Die verflossene Dauerbraut forderte Schadenersatz von dem Ehescheuen. Nicht etwa wegen uneingehaltenen Heiratsversprechens, sondern für die rund dreitausendsechshundert Mahlzeiten, Mittag- und Abendbrote, sowie gemütliche Kaffeekränzchen, die der nunmehr auf die Straße gesetzte Bräutigam seit 1895 in Empfang genommen hat. Mit der Begründung, sie sei kein „Volksernährer".

Oesterreich. Tabake.

Feiner Zigaretten- oder Knasterpfeifentabak, 10 Pkt. $1.50
100 Sport $1.75
100 Memphis $2.00
Ebenso handgestickte Hl. Bilder u. Haussegen, Größe 12 bei 16 Zoll, per Stück $1.15
Mit 1½ oder 2zölligem Rahmen $3.25

Portofreie Zusendung.
Händler erhalten Rabatt.

Box 170, Bruno, Sask.

Joghurt und Kefir.

Gesunde Sommernahrung.

Von Dr. Georg Kaufmann, Dresden

Von Jahr zu Jahr bürgern sich in Deutschand Milchgerichte ein, die in den östlichen Ländern von altersher als Volksnahrung allgemein beliebt und verbreitet sind, so besonders Joghurt und Kefir. Sie werden aus gewöhnlicher Milch durch Zusatz einer besonderen Heferasse hergestellt und ähneln in vieler Beziehung der sauren oder dicken Milch. Joghurt ist eine gallertartige, weiß bis gelbliche Masse. Beim Kefir kommt es durch die Vergärung des Milchzuckers zu Kohlensäurebildung und geringem Alkoholgehalt. Sowohl Joghurt wie Kefir sind sehr erfrischend im Geschmack und werden auch von Kindern gerne genossen. Der Kefir galt früher in Bulgarien geradezu als Heilmittel gegen die Ruhr. Der große Gehalt an Milchsäurebazillen wirkt auf die Bakterienflora im Darm insofern günstig ein, als die Milchsäurebazillen durch ihr starkes Ueberwuchern die Lebensbedingungen der Darmbazillen behindern und geradezu bakterientötend wirken. Es hat sich nachweisen lassen, daß bei Gegenwart großer Mengen von Milchsäurebazillen auch Ruhr- und Typhusbazillen nicht weiter wachsen und deshalb zugrunde gehen. Die auch im gesunden Darm stets vorhandenen Colibabazillen werden ebenfalls von Milsäurebazillen überwachert. Da nun Colibabazillen die sogenannte Darmgärung, also Darmblähung hervorrufen, ist es verständlich, daß ein Ueberschuß an Milchsäurebazillen, wie er nach Genuß von Joghurt und Kefir auftritt, auch Blähungsbeschwerden verhindern kann. Man hat diese gesunde Milchnahrung deshalb oft bei Stuhlverstopfungen und leichten Darmbeschwerden mit gutem Erfolg angeordnet. Leute mit sitzender Lebensweise, die zu Verstopfungs- und Blähungsbeschwerden neigen, sollten regelmäßig, vor allem im Sommer Joghurt oder Kefir zu sich nehmen. Kefir, der etwas länger gestanden hat (zweitägiger Kefir), wirkt geradezu als Abführmittel. Die durststillende Wirkung und der leicht säuerliche Geschmack machen beide Milchgerichte zu einer sehr bekömmlichen und gesunden Sommernahrung.

Natürlich sind es keine Allheilmittel. Jede schwere Darm- oder Magenkrankung, vor allem wenn sie mit Fieber einhergeht und besonders die Sommerdurchfälle kleiner Kinder, bedürfen einer sehr genauen und vorsichtigen ärztlichen Behandlung. Man soll da nicht erst mit allerhand Mittel herumprobieren. Uebrigens ist auch die Behauptung, die man manchmal von fanatischen Kefirfreunden hört, daß der Kefir lebensverlängernd wirkt, eine Fabel. Die Bulgaren, die sehr viel Kefir genießen, haben zwar im Durchschnitt eine ungewöhnlich lange Lebensdauer. Das liegt aber nicht am Nationalgericht, sondern ist eine Eigenart der Rasse und wohl auch durch die besonders einfache und anspruchslose, daher gesunde Lebensweise dieses Volkes bedingt.

Rund um den Papierkorb.

Presse-Anekdoten von Kurt Miethke.

Von Huxley, einem Reporter der „New York Sun", wird erzählt, er sei der zerstreuteste Mensch des Planeten Erde.

Seine Zeitung sandte ihn eines Tages zu Edison, um diesen über eine neue Erfindung zu interviewen. Statt eines Berichtes kam jedoch eine Depesche von Huxley: „Hier gut angekommen, wie heißt Mann, den ich interviewen soll?"

Die „New York Sun" sandte umgehend folgendes Antworttelegramm: „Mann heißt Edison und Sie heißen Huxley."

*

In „Le Journal" stand zum Ergötzen der Leser nachweisbar einmal ein Bericht über die Auffindung einer Leiche, in dem es hieß: „Die Leiche war zerstückelt, und die einzelnen Teile wurden in einen Sack gesteckt. Selbstmord dürfte demnach wohl kaum vorliegen . . ."

*

War einst ein Journalist. In Belgrad. Er hatte sich durch seine Unsauberkeit einen wenig guten Ruf erworben.

„Ich mache mir," sagte er eines Tages zu Bekannten in einem Kaffeehause, „meine Notizen immer auf die Manschette."

„Es wundert mich, daß Sie dann nicht immer weiße Taschen haben," bemerkte einer hierzu.

„Warum soll ich denn weiße Taschen bekommen?"

„Ich denke, Sie machen sich Notizen auf Ihre Manschetten?"

„Gewiß."

„Na, dazu müssen Sie doch immer ein Stück Kreide in der Tasche haben."

*

Wenn man „Briefkastenonkel" ist, hat man wie kein anderer Gelegenheit, Studien über das zu machen, was die Menschen nicht wissen. Und was sie alles gern wissen wollen.

„Können Fische riechen?" fragte neulich einer den Briefkastenonkel einer rheinischen Zeitung.

Die Antwort lautete: „J. B. Naturfreund. Ja, wenn Sie sie lange genug liegen lassen."

*

Der Schriftsteller B., prominent auf dem Gebiete der Lokalspitze, lustwandelte durch die blühende Natur. Ab und zu blieb er stehen, zog einen Notizblock hervor und schrieb den Gedanken, den er gerade gehabt hatte, nieder. So wuchs langsam aber unaufhaltsam die Lokalspitze: „Wenn die Spatzen im Holunder zwitschern."

Plötzlich trat hinter einem Felsen ein Mann mit vorgehaltenem Revolver hervor: „Geld oder Leben!"

„Ich bin ein armer Dichter," sagte B., „und habe nichts, nichts an Bargeld. Aber hier ist mein jüngstes Werk. Wenn Sie es haben wollen . . .?"

Der Räuber nahm den Notizblock und las die Lokalspitze „Wenn die Spatzen im Holunder zwitschern."

Es wurde ihm sichtbar übel dabei, aber er faßte sich und reichte B. sein Werk mit den Worten zurück: „und bedauern wir, von Ihrer freundlichen Einsendung keinen Gebrauch machen zu können. Eine Kritik ist mit der Ablehnung nicht verbunden." — Er verschwand, etwas gebückt und sichtbar angegriffen.

*

Fred Hildenbrandt war einmal bei Freunden zu Gaste. Man nötigte ihn immer wieder zum Essen. Aber als es schließlich zum schwarzen Kaffee außer einem Likör noch kleine Kuchen gab, von denen der übersatte Hildenbrandt um jeden Preis noch kosten sollte, lehnte er energisch ab: „Danke, gnädige Frau, aber ich bin genötigt, diesen Artikel Raummangels wegen mit bestem Dank abzulehnen . . ."

Umsonst an Bruchleidende

5,000 Leidende erhalten freie Probe Plapao

Tragt keine nutzlosen Bruchbänder

Verkleinertes Bild vom Höchstpreis verliehen in Paris

Sie wissen aus eigener Erfahrung, daß Bruchbänder blos Notbehelfe sind und daß sie Ihre Gesundheit untergraben, weil sie den Blutkreislauf beeinträchtigen. Warum sollten Sie dieselben also weiter tragen? — Es gibt etwas besseres und Sie können dies kostenlos beweisen.

Stuart's Plapao-Pads sind gänzlich verschieden — sie sind absichtlich selbstanhaftend gemacht um das Rutschen zu verhindern und beim Halten der gestreckten Muskeln zu helfen. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern daran befestigt. Kein reibender oder schneidender Druck. Weich wie Sammet — diegsam — leicht anzubringen — billig. Stetiges, Tag und Nacht lang wirksames Andrücken des Muskelstärkers Plapao. Keine bloße mechanische Stütze. Kein Arbeitsverlust. Hunderte alter und junger Leute haben auf amtliche Eidesaussage bestätigt, daß sie Plapao-Pads ihre Brüche geheilt haben, die manchmal sehr schlimm und veraltet waren, und selbst wo Operationen nicht halfen.

Verkleinertes Bild von Goldmedaille verliehen in Rom

Senden Sie heute um kostenlose Probe.

Versuchen Sie selbst an Ihrer Person den Wert dieser Probe. Senden Sie kein Geld, denn die freie Probe kostet Sie nichts, und doch mag dieselbe helfen Ihre Gesundheit wiederherzustellen, was nicht mit Gold zu bezahlen ist. Empfangen Sie diese freie Probe Plapao und Sie werden sich Ihr Leben lang darüber freuen, daß Sie diese Gelegenheit benützt haben. Senden Sie heute eine Postkarte oder schreiben Ihren Namen und Adresse nieferstehend und Sie empfangen mit sendender Post die freie Probe Plapao und ein Exemplar des wertvollen Buches von Herrn Stuart, welches unentbehrliche Auskunft über das Bruchleiden enthält. Dies kostet Sie nichts, weder jetzt noch später. Sie brauchen nichts zurückzuschicken. Sie verpflichten sich auf keine Weise. Schreiben Sie heute, ehe es zu spät sein mag.

Adressiere: Plapao Laboratories, 2717 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.

Technik und Forschung

Etwas von den Farben

Der Farbensinn des Menschen sowie sein Unterscheidungsvermögen und seine Empfänglichkeit für Farben müssen schon in den Kindheitstagen des Menschengeschlechts entstanden sein. Farben traten ihm ja allenthalben in der Natur in fast aufdringlicher Weise entgegen. Das verschiedenartige Grün der Pflanzen, die prachtvollen Blumen, die prächtigen Haar- und Federkleider der Tiere, die bunten Gesteine der Erdrinde, das Blau des Himmels, der Gold- und Silberschimmer der Gestirne; der glänzende Regenbogen und die sonstigen Lichterscheinungen stellen eine so mannigfache Musterkarte aller nur denkbaren Farbentöne dar, daß sie jedes mit Sinnen begabte Geschöpf zur Beachtung unbedingt anreizen müssen. Selbst bei vielen Tieren ist ja unverkennbar eine Vorliebe für Farben vorhanden, und einige Vögel schmücken sogar ihr Nest bewußt mit buntschillernden Gegenständen, die sie sammeln und zusammentragen. Das Gefallen an bunten Federn und Haarpelzen der Tiere wird auch den Menschen wohl zuerst dazu veranlaßt haben, seine Haut an einzelnen Körperteilen zu färben. Dem oberflächlichen Färben und Bemalen der Haut folgte dann später das Tätowieren und mit dem Aufkommen der Kleider das Färben dieser. Damit nahm die Färberei ihren Anfang, die der Weberei unmittelbar gefolgt sein wird. Dies zeigt sich dadurch, daß bei allen Völkern des Altertums, denen die Kunst des Webens bekannt war, auch die des Färbens betrieben wurde. Wir finden dies bestätigt bei den alten Aegyptern, Phöniziern, Persern, Indern, Griechen, und in gleicher Weise später bis in die Gegenwart hinein. Die Färberei ist in den Ländern am meisten entwickelt, in denen die Bekleidungsindustrie den größten Aufschwung erzielte. Neben der Zeugfärberei entstanden zumeist auch die Zeichen- und Malkunst, die allerdings vielfach aus der Anstreicherkunst hervorgegangen sein werden.

Die Zahl der zum Anstreichen, Färben und Malen benutzten Farbstoffe war schon frühzeitig recht groß. Alle drei Naturreiche, das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich steuern dazu bei. Damit beginnt die erste Unterscheidung der Farben nach ihrer Herkunft in unorganische und organische. Die unorganischen teilt man wieder in natürliche und künstliche Mineralfarben. Die natürlichen Mineralfarben werden durch einfaches Mahlen und Pulvern farbiger Erden, Gesteine und Erze gewonnen, wohingegen die zu den künstlichen Mineralfarben benutzten Rohstoffe an sich keine wesentliche Farbkraft besitzen, sondern sie erst durch weitgehende Umformungen meist chemischer Art erlangen. Auch bei den organischen Farbstoffen macht man einen Unterschied zwischen Natur- und Kunstfarben. Zu den natürlichen organischen Farbstoffen rechnet man alle uns von der belebten Natur gebotenen Materialien, die einen brauchbaren Farbstoff enthalten, so die Blätter, Blüten, Früchte, Rinden, Wurzeln und holzigen Teile der Pflanzen, sowie die Säfte, Absonderungen und auch die ganzen Leiber verschiedener Tiere. Während aber die natürlichen Mineralfarben nur einer mechanischen Zerkleinerung bedürfen, ist eine solche bei den natürlichen organischen Farben fast stets in so weiten Grenzen nötig, daß eine vollständige Umformung stattfindet und das Endprodukt mit dem Rohstoff kaum noch etwas gemein hat, das seinen Ursprung verrät. Die meisten der sogenannten natürlichen Farbstoffe könnten deshalb mit vollem Recht als Kunsterzeugnisse angesprochen werden. Daß dies nicht geschieht ist nur einer alten Gewohnheit, sowie vor allem dem Umstand zuzuschreiben, daß man noch eine besondere Art künstlicher organischer Farbstoffe unterscheidet.

Aussicht auf Ehe.

„Glaubst du bestimmt, daß Caspar dich heiraten will?!"

„Bestimmt. Er findet mich zum Beispiel in einem billigen Kleid schöner als in einem teueren."

Die geklaute Wäsche.

„War deine Mutter nicht früher Wirtschafterin in einem Hotel, Kleiner?"

„Ja, im Hotel Monopol!" (Stolz) „Es steht auf allen unseren Handtüchern."

Gut für Kinder und erwachsene Personen.

OGILVIE WHEAT HEARTS

Canadas bestes Frühstück.

Erstklassiger deutscher europäischer

Uhrmacher.

Juwelen- und Uhrenreparaturen unter Garantie schnell u. zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Meine Spezialpreise sind wie folgt:
Sämtliche Uhrengläser 30c
Reinigen von Taschenuhren $1.25
Reinigen von Armbanduhren $1.50
Zugfedern für Taschen- und Armbanduhren eingesetzt ..... aufwärts 75c

Wm. Seib,
Juwelier,
1706 — 10. Ave., Regina.

Der Rostsichere Deutsche Standard Separator

ist die erste Qualitätsmaschine der Welt und bringt dem Farmer den größten Cream-Scheck.

1. Schärfste Entrahmung.
2. Leichte Reinhaltung.
3. Leichter Gang.

Die Teile wie: Vollmilchhaffin, Schwimmergehäuse, Rahm- u. Milchausflußrohre sind aus Messing-Bronze, die von außen hochglanz vernickelt sind, und die scharf entrahmende Trommel aus Kupferbronze hergestellt, weshalb die Maschine absolut rostsicher, wie keine andere Marke, und infolgedessen sehr leicht reinzuhalten ist.

Der Standard Separator ist mit einer patentierten Bronze-Halslager-Feder versehen, weshalb ein leichter Gang gesichert ist. Er hat automatische Oelung und der Vollmilchhaffin ruht auf einem leicht drehbaren Arm.

Verschiedene Größen von 150 bis 1100 lbs. Stundenleistung auf Lager.

Der Preis ist niedrig und die Zahlungsbedingungen günstig. Kleine Anzahlung von $6.00 an und monatliche Zahlungen von $3.00.

Für jede Maschine leisten wir volle Garantie. 30 Tage Probezeit.

Weiter importieren wir: Standard Drillpflüge, Naumann Nähmaschinen, Alexanderwerk Fleischhackmaschinen, Handkaffeemühlen, Solinger Messerwaren, Werkzeuge u. a. m.

Schicken Sie diesen Kupon an uns:
Standard Imp. & Sales Co.
156 Princeß Str., Winnipeg.
Bitte, senden Sie mir Ihren Katalog und Preisliste.
Name .....
P.O. ..... Prov. .....

Verlangen Sie Preislisten und Prospekte von:
Standard Importing and Sales Co.
Manufacturers' Agents & Wholesale Importers.
156 Princeß Street, Winnipeg, Man.

Etwas neues!

OLD CHUM
FINE CUT TOBACCO

Feingeschnittener „Old Chum" Tabak

Jetzt können Sie den wundervollen Old Chum Tabak, den Sie schon jahrelang gekannt haben, feingeschnitten erhalten, um damit Ihre eigenen Zigaretten zu machen.

Freies Riz La Croix — Riz La Croix — das beste Zigarettenpapier der Welt, ist mit eingepackt mit diesem Tabak.

Heben Sie die „Pokerhände" auf, die in diesem wundervollen Tabak verpackt sind, und tauschen Sie dieselben ein für wertvolle Geschenke.